Balladen

Autor(en): **Glinz, Theo**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 27

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dem Mythenstein grad über
Liegt eine Matte heimlich im Gehölz,
Das Rütli heisst sie bei dem Volk der Hirten.

Der Reporter hat genug gehört. Er klettert wieder in den Garten zurück, eilt auf die Straße, von dort aufs Telegraphenamt und schreibt daselbst ein Telegramm, das er dem Beamten abgibt. Dieser zählt die Worte:

Daily evening post New York
nächstens soll auf Rütli unter ausschluß von öffentlichkeit meeting abgehalten werden zur befreiung der schweiz. zeitung unbedingt durchsetzen daß pressevertreter anwesend sein dürfen wanzer.

Der Reporter zahlt und geht ab.

* * *

Edelhof des Freiherrn von Attinghausen. Attinghausen mit seinen Knechten. (Siehe Szenerie bei Schiller.) Rudenz tritt auf im Kostüm, jedoch mit Monokel und hohem Stehkragen. Er zeigt in seinen Bewegungen früher preußisch genannte, nunmehr gut eidgenössische Leutnants-Allüren. Begrüßung seines Oheims durch Hacken-Zusammenschlagen. Labetrunk der Knechte. Rudenz nimmt höchst indigniert den angebotenen Becher aus der Hand Kuonis:

Trinket frisch. Es geht
Aus einem Becher und aus einem Herzen.

Rudenz zieht sein seidenes Taschentuch, putzt damit erst eine Stelle am Rande des Bechers und nippt dann zaghaft. Die Knechte gehen hohnlachend ab. Rudenz sieht ihnen entrüstet nach. Dann will er sich von seinem Oheim wieder verabschieden. Der Oheim spricht:

Hast Du's so eilig? Wie? Ist Deiner Jugend
Die Zeit so karg gemessen, dass Du sie
An Deinem alten Oheim musst ersparen.

Attinghausen redet weiter. Rudenz hört ihm sichtlich immer unaufmerksamer zu. Sein Monokel entfällt ihm öfters. Er denkt an anderes. Dieses „Andere" ist, während Attinghausen eindringlich weiterpredigt, in der einen Ecke des Films als Vision sichtbar zu machen. Und zwar als Erstes: Man sieht Bertha mit anderen, teils kostümierten, teils modern gekleideten Herren und Damen Tennis spielen.

Dann: Eine ähnliche Gesellschaft mit Bertha beim Golfspiel.

Und zuletzt noch: Bertha groß allein, mit einem Mah-Jongh-Spiel unterm Arm, sehnsüchtig ihren Rudenz erwartend.

Endlich hält es Rudenz nicht mehr aus. Er geht auf den Oheim zu:

Genug hab ich gehört. Gehabt Euch wohl.

Rudenz schlägt wieder die Hacken zusammen, verläßt das Zimmer und eilt die Treppe hinunter. Im Hof hüpft er in sein, von den Knechten umstandenes 200 PS. Auto hinein und während die Knechte vor Schrecken auf den Rücken fallen, saust er zum Tore hinaus.

* * *

Das Rütli. Zwei Kino-Operateure steigen auf den Felsen herum, ihre Apparate mit sich schleppend. Dann bleiben sie stehen und einer spricht lachend:

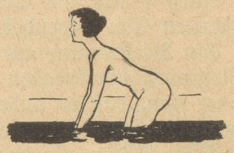
BALLADEN

XXVI. Susanna

Glinz

Zwei alte Herren, bartgeschmückt,
Steh'n hinterm Baume hochentzückt,
Sie seh'n durch ihre gold'nen Brillen,
Ein holdes Mägdlein sich enthüllen,
Und sich enthüllt ins Wasser werfen —
(Was sie nicht sollten sehen derfen).

—gio—



's ist noch kein Landmann da. Wir sind
Die Ersten auf dem Platz, wir Unterwaldner.

Darauf sieht man in großen Nauen die Eidgenossen herangerudern, an Land kommen und sich begrüßen. Gleichzeitig landen auch mit Motorbooten eine größere Zahl Journalisten, doch kümmern sich die Eidgenossen nicht im Geringsten um den ganzen modernen Betrieb. Eine Gruppe Neuankommender begrüßen sich im Vordergrund. Ein Journalist mit offenem Notizbuch und Bleistift in der Hand steht daneben, und horcht.

Einer der Gruppe spricht:

Ich bin der Meier von Sarnen, dies hier ist
Mein Schwestersohn, der Struth von Winkelried.

Während die Eidgenossen sich um ein Zentrum gruppieren, eilen weitere Kino-Operateure, Photographen und Journalisten herum und suchen gute Standplätze. Im Hintergrund ist eine Tribüne errichtet mit der Aufschrift: „Tribüne für die Herren Presse-Vertreter". Ein Radio-Sender wird ebenfalls an einer Ecke aufgebaut. Unterdessen wird die Landsgemeinde ruhig eröffnet.

Rösselmann spricht:

So lasst uns tagen nach den alten Bräuchen
Des Lands, wie wir's in ruhigen Zeiten pflegen.

Das Feinste zum Kochen, Braten und Backen
überall erhältlich